

# Kants- und Intelligenz-Blatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal  
Mittwoch und Samstag und  
kostet vierteljährlich 30 Kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einschlagsgebühr für die zwei-  
spaltige Petit-Zeile oder deren  
Raum 3 Kr.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Nro. 83.

Samstag den 15. October

1864.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des am 8. d. M. gestorbenen

David Bock, Strumpfw Weber von hier

sind innerhalb 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der bevorstehenden Verlassenschaftsausscheidung unberücksichtigt bleiben.

Waiblingen, den 13. October 1864.

R. Gerichts-Notariat

C. F. Kerler.

Waiblingen.

Verkauf von Öfen u. abgängigen Bäumen.

Nächsten Montag den 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden:

1 Ofen sammt Rohr im Oberamtsgerichtsgebäude, 1 deutscher Ofen sammt Steinen u. sonstigem Zugehör im neuen Gefängnißgebäude, 2 abgängige Bäume im Oberamteigarten.

Zusammenkunft beim Oberamtsgericht.

R. Kameralamt.

Buchh. Selbst, A.B.

Reclar-Kems.

Accord.

An der hiesigen Kirche sind 2 neue Thüren anzufertigen und beträgt der Voranschlag

Schreiner-Arbeit mit Anstrich 48 fl. 35 Kr.

Schlosser-Arbeit 20 fl.

Zur Abstreichsverhandlung ist

Montag d. 17. Oct. Mittags 1 Uhr

festgesetzt, wozu die Accordsliebhaber eingeladen werden. Zeichnung u. Überschlag können täglich eingesehen werden.

Den 6. Oct. 1864.

Schultheißen-Amt.

Waiblingen. Pförrch-Verkauf.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird der Pförrch auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpslege.

Privat-Anzeigen.

Dunghaare-Verkauf.

Unterzeichneter hat eine größere Parthie Dunghaare ca. 2 Wagen voll zu verkaufen, welche sogleich ohne Vorausbestellung abgeholt werden können.

Fried. Roser, Sophienstraße Nr. 15.

Der Lahrer Sinkende Bote  
für 1865

ist erschienen und wird auf Bestellung umgehend expedirt. Prämien für 1865: 100 Gulden, 50 Gulden, 40 Gulden, 30 Gulden, 20 Gulden, 16 Gulden und je der vierte Theil als Verkäuferprämie. Erst Kupfer in Stuttgart.

Waiblingen.

Auf die eingetretene Jahreszeit erlaube ich mir folgende Artikel zu empfehlen: Kapuzen aller Sorten, wollene Kinderkittel, Strümpfe, Ärmel, wollene u. seidene Netze aller Gattung, Shawls, eine neuere Façon von Kinder u. Knabenkäppchen und noch andere in dieses Fach einschlagende Artikel und sichere meinen werthen Abnehmern nebst solider Waare die billigsten Preise zu.

Caroline Lämle,

wohnhaft neben dem Adler.

Waiblingen.

Fettes Hammelfleisch

das Pfund 10 Kr. ist fortwährend zu haben bei

Heinrich Kaufmann.

Waiblingen.

Superfeinstes, vollkommen wasserhelles

Pennsilvanisches Petroleum

empfehlen

G. C. Herzog.

Waiblingen.

Neue holländische

Vollhärige

in acht guter Waare empfiehlt

G. C. Herzog.

Waiblingen.

Gegenstände für die Kunstfärberei von Albert Schumann in Ehlingen werden fortwährend in Empfang genommen durch  
Wilh. Gastegger.

# Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. M. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in barem Gelde von	fl.	<b>175,000.</b>
Einen ditto ditto	"	<b>17,500.</b>
Einen ditto ditto	"	<b>8,750.</b>
Fünf ditto ditto	"	<b>8,750.</b>

Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von **52,500.**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im **December 1864** öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agent dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Württemberg ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Parteien, so wie benachbarten, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten

**Moriz Stiebel Söhne** in Frankfurt am Main,

**Bank- und Wechselgeschäft.**

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können auf dem Bureau dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose bestellt werden.

**D e b e r n h a r d t.**

Die Gemeindepflege hat sogleich — 100 fl. zum Ausleihen. Gemeindepflege.

**W a i b l i n g e n.**

**Coburger Lotterie-Loose**

für nöthleidende

**Schleswig-Holsteiner,**

zwei Lose für einen Thaler, sind zu haben bei der Redaktion d. Bl.

**G r o ß h e p p a c h.**

**Neue Betten und Bettfedern-Verkauf.**

Unterzeichneter hat stets im Auftrag ein- und zwei schlaf- rige mit neuen Federn vollständig gefüllten Betten, welche zu Aussteuern eignen, so wie neue Bettfedern billigt zu verkaufen. Schneidermeister **L ö f f l e r.**

**International-Institut**

zu Bruchsal (Baden), von einer Actiengesellschaft mit einem Capital von fl. 150,000 gegründet, wurde von der grosh. Regierung genehmigt und steht unter ihrer Aufsicht. Es werden französische, englische und deutsche Zöglinge zusammen erzogen, welche durch eine neue Methode (gegenseitigen Unterricht) diese drei Sprachen, sowie den Handel gründlich erlernen. Mässige Preise. Man wende sich an den Vorstand, welcher zugleich den Lehrplan franco übersendet.

**W a i b l i n g e n.**

**Junges fettes Rindfleisch** ist zu haben das Pfund zu **8 kr.** in der Vorstadt bei **Fritz Jäger.**

**Sichtleidende,**

die sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren interessieren, können dessen Schriftchen über die Sicht in der Expedition dieses Blattes unentgeltlich in Empfang nehmen.

**Für Brustleidende!**

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

**weiße Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 15 Ngr. in Waiblingen bei **Wilh. Gasthager.**

**A t t e s t.**

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Ich muß Ihnen dabei bemerken, daß Ihr Brust-Syrup immer mehr Consumenten findet, trotz der unendlichen Menge von französischen Fabrikaten, die hier verkauft werden, so daß ich mit voller Ueberzeugung aussprechen kann, daß Ihr weißer Brust-Syrup durch seine Güte jeder Concurrenz Troß bieten kann.

Mit aller Achtung ergebenst

**Ernst Stockmar, Apotheker.**

Krakau, den 20. Januar 1864.

**Tagessneuigkeiten.**

**Herbstausichten.** Die meisten bis jetzt erschienenen Herbstanzeigen im Schwäb. Merkur lassen die kitzliche Frage wegen der Qualität des Ertragnisses ganz unberührt. Nur das Schultheißenamt Feuerbach gibt die tröstliche Aussicht, daß bei sorgfältiger Auslese noch ein trinkbarer Wein erreicht werden könne, und die Weingärtner-Gesellschaft in Neckarfulm meint, daß aus ihren Weinbergen in höheren Lagen durch die bei der Gesellschaft stattfindende sorgfältige Auslese eine recht gute Qualität erzielt werden könnte.

**Stuttgart, 11. Okt.** Obwohl wegen des gestern stattfindenden hohen israelitischen Festes kein einziger israelitischer Händler auf der Landesproduktenbörse anwesend war, zeigte sich der Verkehr dennoch sehr belebt. Der seither bemerkbare Abschlag hat einen Stillstand erfahren, indem bei Früchten und Mehl die Preise fest waren und zum Theil um etwas in die Höhe gingen. Für Hopfen wurde bis zu 100 fl. gefordert; Obst hatte große Nachfrage und wurden 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. per Sack von 190 Pfd. bewilligt. (N. Z.)

Stuttgart, 13. Oct. Ein aus Sachsen-Weimar gebürtiger und hier in Arbeit stehender Wagnergehilfe machte gestern Abend in seiner Schlafkammer den Versuch, sich zu erschließen. Die Wunde, die er sich mit der einen Kugel seines Doppelterzerols am Kopfe beibrachte, ist übrigens nicht tödtlich. Der Verwundete befindet sich im Katharinenhospitale.

Neben Baden ist jetzt Braunschweig das zweite deutsche Land, welches die körperliche Züchtigung auch als Disziplinarmittel abgeschafft hat. (S. S.-Bl.)

Der bekannte Missionär Hebig hat mit seinen von Plattheiten und Rohheiten wimmelnden Predigten in der Schweiz wieder Veranlassung zu Skandal gegeben. (S. S.-Bl.)

Seit einiger Zeit findet in den katholischen Kirchen der Rhein-Pfalz Abendgottesdienst statt, um Christus zu verfühnen wegen der großen Beschimpfung, die ihm Renan in seinem Werke über das Leben Jesu angethan habe. Da will das Volk denn natürlich auch wissen, was es mit dem Buche für ein Bedenken habe und kauft sich dasselbe massenweise. (S. S.-Bl.)

Wien. Ein pünktlicher Dienstmann. In einem Kaffeehaus in der Leopoldstadt spielte neulich ein Herr aufs eifrigste mit einem andern Gast Billard. Einen Moment sah er vom grünen Tuche weg und bemerkte, daß sein Hund zur offenen Thür hinauslief, um sich mit Seinesgleichen zu unterhalten.

„Laufen Sie doch meinem Hunde nach!“ rief er, einen Schritt auf die Gasse machend einem Individuum zu, das an der Mauer lehnte und wie ein Dienstmann aussah. Der Mann that es, kam aber erst nach drei Stunden athemlos, keuchend und schweißtriefend zurück. „Aber, mein Gott,“ ruft der Herr aus, „konnten Sie denn das Thier nicht früher einfangen?“ — „Entschuldigen Sie,“ entgegnete der Schnaufende, „Sie haben mir geschafft (befohlen), dem Hund nachzulaufen und das hab' i drei Stunden redli than. Für die Stund 50 kr., macht 1 fl. 50 kr.“ Ob dieser Herr noch einmal seinem Hund einen Dienstmann nachlaufen läßt?

## Der Ueberland-Telegraph und die Indianer.

Eine merkwürdige Thatsache ist, daß trotz der weitverbreiteten Indianer-Unruhen und Verwüstung in Westen die Linie des Pacific-Telegraph (von den Ver. Staaten nach California) ungestört fortarbeitet. Die Dräthe sind unverletzt und auch die Telegraphisten sind, wenn sie ruhig und furchtlos an der Arbeit sind, nicht gestört worden. Die Ursache dieser Erscheinung ist heilige Scheu, welche die Indianer vor dem „sprechenden Drath“ haben, welchen letzteren sie nicht anzurühren wagen. Folgendes sind die Thatsachen bezüglich des Ursprungs dieses aus Furcht und Verehrung gemischten Gefühls:

Aus Mr. Creighton die Ueberlandlinie herstellte, traf er bei den Indianern auf keinen ernstlichen Widerstand, doch mußte er jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß sie die sämtlichen Stangen umbauen und die Drähte niederreißen würden. Um diesem vorzubeugen, beschloß er den Aberglauben, der bei den Indianern eine gewaltige Rolle spielt, zu benutzen. Als die Linie daher von Fort Kearney bis Fort Laramie, die etwa 500 Meilen von einander entfernt sind, vollendet war, richtete er es so ein, daß an demselben Tage der Häuptling der Arapahó-Indianer zu Fort Kearney Station und der Chef der Siour-Indianer zu Fort Laramie anwesend war. Diese beiden Stämme gehören zu den mächtigsten der Ebenen und die beiden Häuptlinge waren enge mit einander befreundet. Nachdem die Operatoren auf beiden Stationen sich durch Signale überzeugt hatten, daß jeder von ihnen einen Häuptling an seinem Ellenbogen hatte, fragte Mr. Creighton, der zu Fort Kearney war, den Arapahó-Chief, ob er nicht Lust habe, etwas mit seinem Freunde zu Fort Laramie zu plaudern. Der Indianer grinst den Superintendenten unglaublich an. Endlich überzeugte Mr. Creighton den Indianer, daß hier von keinem Scherze die Rede sei, und be-

wog ihn eine Frage zu stellen.

Der Siour antwortete. Die Unterhaltung wurde lebhafter und die Fragen und Antworten flogen hin und her.

Beide Häuptlinge waren außer sich vor Erstaunen und nach ächter Indianerweise forschten sie nicht nach einer Erklärung des Wunders, sondern nahmen die Erklärung des Mr. Creighton und des Telegraphisten zu Fort Laramie, daß der Telegraph die Stimme oder vielmehr das Sprachrohr Manitou's des „großen Geistes“ sei, mit gläubigem Vertrauen ein.

Um die Demonstration zum Abschluß zu bringen, ließ man die beiden Häuptlinge sich gegenseitig einladen, sich halbweges zwischen den beiden Forts zu treffen. Der Einladung wurde sofort Folge geleistet, als ob es ein direkter Befehl Manitou's sei. Die Chefs ritten auf für sie bereit gehaltenen Pferden 250 Meilen weit, trafen sich und überzeugten sich, daß es mit der Unterredung, die sie eine Woche zuvor, 500 Meilen weit von einander entfernt, gehalten hatten, keine vollständige Richtigkeit habe.

Die wunderbare Mähre vom Telegraph wurde bald unter allen Stämmen bekannt und von jener Zeit an bis jetzt waren Stangen, Dräthe, Stationen, Instrumente, kurz Alles, was zum Telegraph gehört, in den Augen der Indianer heilig und blieben unberührt.

## Des Stationswärters Töchterlein.

Aus dem Englischen.  
(Fortsetzung.)

Margaretha's List war von Erfolg begleitet gewesen. Getäuscht von dem Gewichte des Kästchens, dachten die Schürken, die gesuchte Summe darin zu finden. Aber wehe ihr, wenn die Ganner sogleich die Casse öffneten und die Täuschung entdeckten! Dies erwog Margaretha. Da man ihr Versteck kannte, so wollte und mußte sie um jeden Preis das Haus verlassen und sich dann, wenn möglich, quer durch die Felder flüchten. Sie stellte die Leiter wieder zurecht und stieg, nachdem sie sich von dem Vorhandensein des Geldes in ihrem Kleide überzeugt hätte, so schnell als möglich hinunter. Dann eilte sie die Stiege hinab und durch das Haus auf die Plattform. In kurzer Zeit erwartete sie den Nachtzug, der aber leider in Birkwood weder anhielt, noch langsamer fuhr, sondern in gleichgültiger Eile an einem so unbedeutenden und unwichtigen Plage vorbeirauschte.

„Ha! welch' vortrefflicher Gedanke! — sie will das rothe Lichtsignal geben und den Zug anhalten lassen! Vielleicht kommt der Train bald genug, um sie aus der Gewalt der beiden Unholde, die in wenigen Minuten zurück sein werden, zu retten. Diese Hoffnung war zwar nur eine schwache, aber sie konnte sie nicht von sich schleudern und klammerte sich fest daran.“

Um den Drehbalken, an welchem die Signallichter angebracht waren, zu erreichen, mußte sie die Plattform in der Richtung gegen die Straße durchschneiden, welche die Weiden eingeschlagen hatten. Es war keine Zeit zu verlieren, sie mußte die Furcht überwinden, und das, was sie thun wollte, schnell thun. Sie eilte an den Drehbalken, faßte den eisernen Griff und ließ die Maschinerie spielen, welche das weiße Licht, das bis jetzt auf der Stirnseite war, nach hinten drehte und das rothe Signallicht an seine Stelle setzte.

Raum war sie damit zu Stande gekommen, als ein furchtbares Geschrei sie belehrte, daß ihre Dränger zurückgekehrt waren und den ihnen gespielten Streich gemerkt hatten. Und damit nicht genug; sie hatten Gretchen schon erblickt und eilten rachedurstend auf sie zu. Gretchen glich einem verwundeten Wilde, das, wenn es keine Rettung sieht, sich verzweiflungsvoll dem Jäger entgegenstellt. Die Flucht konnte nichts nützen, sie wäre gefangen gewesen, bevor sie zwanzig Schritte gemacht hätte. Widerstand leisten? Welchen Widerstand konnte sie, ein schwaches Mädchen, zwei in Wuth versetzte Schürken entgegen stellen. Es blieb ihr nichts übrig, als in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit ihren Nacken dem tödtlichen Striche zu beugen, und zu beten, daß ihr Glend und ihre Leiden kurz sein mögen.

Wie sie so dastand, hörte ihr feines und gelübtes Ohr das schwache, ferne Geräusch des herannahenden Zuges — nur noch fünf Minuten, und sie wäre gerettet!

Noch stand sie bei dem Drehbalken, zu dessen Spitze eine eiserne Leiter führte. Da oben wäre für sie vielleicht ein Zufluchtsort bis zur Ankunft des Zuges! Kaum gedacht, so hatte sie auch schon die Leiter erstiegen, und mit der Gewandtheit eines Eichhörnchens erklimmte sie trotz des sie hindernden Kleides den Balken, auf dessen oberster Platte sie erschöpft niedersank. Höhnisches Gelächter schallte ihr nach. Es war Kulp, der in demselben Augenblicke am Fuße der Leiter angekommen war.

„Was doch die Dirne närrisch ist,“ höhnte er, „sich selbst an's Messer zu liefern! Jetzt wollen wir sie abfangen wie ein Bomm in einem Gummibaum! Geld und Leben müssen wir zusammen haben, oder ich will nicht Fred Kulp heißen!“

„Lasse sie am Leben Kulp, tödte sie nicht!“ sprach Dick. „Daß das arme Kind gehen, wenn sie uns nur das Geld herausgibt.“

### VIII.

„Du schwachest wie ein Narr, Dick Carradus!“ entgegnete Kulp ganz zornig. „Hätte die Dirne deine Finger so grausam gequetscht, wie die meinen, würdest du gerade so nach Rache dürsten, wie ich. Uebrigens,“ fügte er mit finsterner Entschlossenheit hinzu, „wenn wir sie laufen lassen, so schwagt sie's aus, und wir werden dann Beide, du trotz deiner Fürbitte für sie, an den Galgen kommen.“

„Vielleicht hat sie das Geld doch nicht bei sich,“ wandte Dick ein, dessen Gewissen in seinem Herzen einen wichtigen Bundesgenossen fand, „vielleicht ist's in des Alten Kammer versteckt, unter dem Bett, in dem Kamine, oder sonst wo.“

Kulp ging eifrig darauf ein. „Bist du wirklich dieser Meinung?“ sagte er, „dann geh' und suche nach, ich will hier unten auf dich warten. Doch bleibe nicht gar zu lange!“

„Keine Furcht,“ gab Dick zur Antwort und eilte in's Haus. Keiner von ihnen hatte das eigenthümliche Rauschen und Brausen des herannahenden Zuges bemerkt, denn der Wind wehte von der entgegengesetzten Seite und es gehört eine gewisse Uebung dazu, die man nicht in einem Tag erwirbt, dieses leise Geräusch auf weite Entfernung zu erkennen. Nur Gretchen hörte den Zug, aber so langsam wie heute schien er noch nie herangekommen zu sein.

Kaum war Dick verschwunden, als Kulp ein großes Bowie-messer aus der Tasche zog, es zwischen die Zähne nahm und sich anschickte, die Leiter hinaufzusteigen. Offenbar wollte er die Rache ausführen, bevor sein Kamerad zurückkam. Seine rechte Hand war durch den Schlag, den Gretchen ihm versetzt hatte, so schwer verwundet, daß jede Bewegung ihm Schmerzen verursachte; er hatte sie mit einem Taschentuch umwunden. So stieg er mit dem Messer in den Zähnen die Leiter hinan, doch kaum hatte er die dritte Sprosse erreicht, als das pustende und stoßende Geräusch der nahenden Lokomotive auch an sein Ohr schlug und ihn mahnte, daß sein Werk schnell gethan sein mußte, wenn es überhaupt gethan werden sollte.

Margaretha, welche oben auf der kleinen, für die Lampen bestimmte Fläche saß, war unterdessen nicht müßig gewesen. Sie hatte folgenden Umstand zu erwähnen vergessen. Die Leiter, die zur Spitze führte, war mit Stricken, der größeren Sicherheit wegen, an den Drehbalken befestigt. Als ihr Feind nun den Fuß auf die erste Sprosse setzte, kam ihr der Gedanke, die Stricke loszuknüpfen um die Leiter zum Falle zu bringen. Aber ihre Finger waren zart, die Stricke waren dick und grob, und die Angst und Aufregung verhinderte sie, ihre Absicht so schnell wie sie es wollte und wie es noth that, auszuführen. Einen Knoten hatte sie glücklich gelöst und war mit Händen und Füßen daran, auch den zweiten zu lösen, während Kulp ihr immer näher und näher kam. Langsam aber sicher näherte er sich ihr, wie einer armen Fliege eine häßliche, blutgierige Spinne. Sie versuchte ihm zuzurufen, ihn vor dem Schicksal zu warnen, daß seiner wartete, wenn sie den Knoten gelöst

hätte; aber aus ihrer vertrockneten Kehle drang nichts als ein heiseres Pfeifen.

Noch einige Sekunden, und sie wird seine Beute, oder er liegt zerschmettert auf dem Bahngleise. Endlich, ein Engel mußte unsichtbar geholfen haben, hatte sie den zweiten Strick losgebunden, die Leiter, nicht mehr festgehalten, begann zu zittern, zu schwanken und stürzte endlich mit dem zu Tode erschrockenen Mann, dessen Messer in dem rothen Lichte wie von Blut besetzt erschien, prasselnd in die Tiefe, gerade in dem Augenblicke, als der Zug mit dem schrillen, durchdringenden Pfeifen vor dem Stationsgebäude anhält. Der Glende hatte sich an den Eisenschienen den Kopf zerschmettert.

Ich, der ich dir die Geschichte erzähle, reiste in demselben Zuge. Auch Will Ferguson, der abgewiesene Liebhaber, den ich im Eingang meiner Mittheilung erwähnte, damals Condukteur, war gegenwärtig, und er war es, der den Leichnam Kulp's entdeckte. Wir konnten uns natürlich das Alles nicht erklären, und erst nach einiger Zeit bemerkten wir oben bei den Lampen Margaretha, die vor Schrecken und Angst ohnmächtig geworden war. Krampfhaft hielt sie sich an dem Rande der Platte fest, sonst wäre auch sie hinabgestürzt. Mit großer Schwierigkeit schafften wir sie endlich wieder auf festen Boden, doch verging noch eine geraume Zeit, bis es uns endlich gelang, sie zum Bewußtsein zu bringen. Sie erwachte endlich aus ihrer Ohnmacht, jedoch nur um in ein hitziges Fieber zu fallen, von welchem sie sich erst nach Wochen erholte.

Der Alte kam des andern Morgens zurück und zwar bis auf einen riesigen Katzenjammer ganz heil und gesund. Er hatte seinen Rausch in einem tiefen Graben verschlafen, wohin ihn Kulp und Carradus, nachdem sie ihn zum unnützligen Biergenusse aufgestachelt, gebracht hatten.

Von Dick Carradus, der in dem ersten Tumult Gelegenheit zum Entweichen fand, hörte man nie wieder. Den alten David, als ein gänzlich untaugliches Subject für die Stelle eines Stationswärters, enthob die Eisenbahngesellschaft seines Amtes, verließ ihm aber seiner Tochter zuliebe die Stelle eines Billeteurs in Wallington, wo du Gretchen kennen gelernt hast, die dort oft statt ihres Vaters den Dienst versieht.

Wenn du das nächste Mal nach Wallington fährst, dürftest du das holbe Kind wohl schwerlich noch da finden, Sie wird nämlich den guten Will Ferguson heirathen, dessen Beständigkeit und Ausdauer ihn nun doch das ersehnte Ziel erreichen ließ. Das Geld, welches damals die Ursache von Margarethas Bedrängniß war, hat die dankbare Eisenbahngesellschaft zu deren Aussteuer bestimmt.

### Anekdoten.

Der gute Dekonom. „Wie kannst Du nur so abscheulich laufen?“ sagte Jemand zu einem Trunkenbolde. — „D, Närrchen! Nichts ist leichter zu begreifen.“ „Ja, aber Du besäufst Dich allemal auf dem Dorfe, als wenn die Stadt nicht groß genug wäre.“ „Närrchen! Das geschieht alles aus Dekonomie: sieh nur, in der Stadt kostet der Wein zwölf Kreuzer, auf dem Dorfe nur acht, trinke ich nun dort eine Bouteille, so gewinne ich vier Kreuzer; trinke ich zwei, gewinne ich acht; trinke ich drei, zwölf Kreuzer, und so stecke ich alle Abende meine schönen vierzig Kreuzer in die Tasche.“

### Frankfurter Cours vom 12. Oct. 1864.

Gold und Silber.

Pistolen	9 fl.	41½—42½ fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl.	55½—56½ fr.
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl.	48½—49½ fr.
Dufaten	5 fl.	33½—34½ fr.
20-Frankenstücke	9 fl.	22½—23½ fr.
Engl. Sovereigns	11 fl.	49—53 fr.
Russ. Imperiales	9 fl.	42—44 fr.